

Das bittere Leiden und Sterben als Abschluß aller theandrischen Tätigkeiten des Gottmenschen,

„cuius una stilla salvum facere
totum mundum quit ab omni scelere“

und die schreckliche Hypothese: „Es gehen mehr Menschen zugrunde als gerettet werden“ sind nicht in Einklang zu bringen. Gewiß ist durch den Kreuzestod die Erlösung nur objektiv vollzogen, aber sie wird subjektiv durch die Gnaden ex meritis Jesu Christi. Jeder Mensch ohne Ausnahme erhält soviele Gnaden als er braucht, um ewig selig zu werden, nicht einmal die in der Sünde verstockten und im Laster verhärteten und von der Bosheit verblendeten Sünder sind davon auszunehmen. Und die Gnade hat etwas Ziehendes, Lockendes, Schmeichelndes. „Nisi pater, qui misit me, traxerit eum“ (Jo. 6, 44.) sagt der Heiland. Wer vermöchte es, diese ziehenden, geheimnisvollen Kräfte der aktuellen Gnade zu beschreiben! Die unendliche Liebe Gottes, die sich uns offenbart in Natur und Uebernatur, die Riesentat des inkarnierten Wortes, qui suos dilexit in finem, die tausend Stimmen des Gewissens, die Gedanken an Jenseits und zukünftige Strafen, die wunderbare Abwechslung von Trost und Freude, „tote Bücher sprechen wie lebendig, des Predigers Worte dringen durch das Herz, wie beredt ist der Tod jener, die wir lieben“¹⁾ . . . das sind nur einzelne, lose Steinchen zum Kolossal-Mosaikgemälde: „Gratia actualis“.

Mit dem Gedanken an die Inkarnation möchte ich diese meine Abhandlung, die ein ernstes Thema, oder besser gesagt, ein ernstes Problem nach seiner Lichtseite besprochen hat, abschließen. Die mittelalterlichen Mönche baten gern am Schluß ihrer Schriften: dem got genad. Der Leser wird gern mitdenken, mitbeten, wenn ich ähnlich abschließe mit den Worten des unsterblichen Dies irae:

„Denk, o Jesu, der Beschwerden,
Die um mich du trugst auf Erden;
Laß' mich nicht verloren werden!
Bist dich, mich suchend, müd' gegangen,
Mir zum Heil am Kreuz gehangen:
Laß solche Mühen Frucht erlangen!“

Verschiedenes für die Familien- u. Volksbibliotheken.

Von Johann Langthaler, reg. Chorherr und Stiftshofmeister in St. Florian (Oberösterreich).

Bibliothek wertvoller Novellen und Erzählungen. Herausgegeben von Dr. D. Hellinghaus, Gymnasialdirektor. Herder in Freiburg. Kl. 8°. 4 Bde. Preis jedes Bandes M. 2.50 gebunden.

Ein Gegenstück zur Herderschen „Bibliothek deutscher Klassiker“ und für diese eine Ergänzung insoferne, als der Inhalt der Novellen-

¹⁾ Faber, a. a. O. 329.

bibliothek größtentheils von jenen Autoren stammt, die auch für die Klassikerbibliothek das Material geliefert. Zweck dieser einen Unternehmung ist, der reiferen Jugend von den Geistesprodukten der hervorragenderen Dichter wenigstens so eine Art Kostprobe zu liefern, nach der sie „Charakter und Gemüt, Phantasie und Empfindung, Geschmack und Stil bilden kann“. Grobe Verstöße gegen Religion und Sittlichkeit sind so ziemlich gemieden, einige Vorsicht ist trotzdem beim Ausfolgen dieser Bände geboten insoweit, daß man sie nur der ganz reifen Jugend überläßt. Die Ausstattung ist recht gefällig.

1. Band. 332 S.: **Die Verlobung in St. Domingo.** Von Heinrich v. Kleist. Die Erzählung ist zuerst im Jahre 1881 erschienen und behandelt ein Ereignis aus den Kämpfen der Franzosen um Port-au-Prince. Die Szene, die sich (S. 24—28) zwischen dem Offizier und Toni abspielte, taugt nur für ganz reife Leser. **Geschichte vom braven Rasperl und dem schönen Annerl.** Von Klemens Brentano. Vom Annerl, das einen Kindsmord begangen, und vom Unteroffizier, der, von falschem Ehrgeize geleitet, sich selbst entleibte, recht ergreifend. **Der Hagestolz.** Von Adalbert Stifter. Ein Meisterstück der Erzählung mit herrlichen Naturschilderungen. **Der arme Spielmann.** Von Franz Grillparzer. Der Lebenslauf eines armen Spielmannes, der mit seiner Geige in den Wiener Wirtshäusern aufspielte. Rührend geschildert. Man lernt zugleich das alte Wiener Volksleben kennen. **Eine Nacht im Jägerhause.** Von Chr. Friedrich Hebbel. Zwei Freunde, Otto und Adolf, verirren sich nachts im Walde, gelangen endlich an ein einsam gelegenes Haus; ein Blick durch das Fenster läßt ihnen alles gar bedenklich erscheinen: die zahnlose Alte, die sich da drinnen zu schaffen machte, der große Hund, die über dem Ofen hängenden Pistolen, all das flößt ihnen Mißtrauen ein, dem sie auch im Zwiegespräche Ausdruck geben. Ein unheimlich auftretender Mann drängt sie in die Hütte, bewirtet sie, ladet die Pistolen und gibt sich den Anschein, als wolle er seinen Gästen an Gut und Leben. Diese verbringen eine Nacht voll Angst und Schrecken; der Morgen klärt aber alles auf: für die schnöden Bemerkungen, welche beide vor dem Eintritt in die Hütte über das alte Weib sich erlaubt, wollte sich deren Sohn, ein Jäger, rächen dadurch, daß er sie glauben machte, sie seien in eine Räuberhöhle gefallen. **„Den Galgen!“ sagt der Eichele.** Von Hermann Kurz. Ein Schwank aus dem altdeutschen Volksleben.

2. Band. 324 S.: **Undine.** Von Friedrich Baron de la Motte Fouqué. Eine von jenen alten Volksagen, die erzählen von Elementargeistern, welche, halb Tier-, halb Menschenleiber besitzend, gern mit Menschen verkehren, ihnen Liebe und Treue zuwenden, von diesen aber treulos und undankbar behandelt werden; finden sie aber treue Gegenliebe, so können sie auch unsterbliche Seelen gewinnen. **Das Bettelweib von Locarno.** Von Heinrich v. Kleist. Eine

Geistergeschichte. **Lucie Selmeroth.** Von Eduard Mörike. Lucie war ein edles, sittenreines Wesen, das Schuld und Strafe eines Mordes auf sich genommen und fremde Schuld durch Hingabe ihres Lebens hätte büßen müssen, wenn nicht ein glücklicher Zufall ihre Unschuld an den Tag gebracht hätte. **Des Lebens Ueberfluß.** Von Ludwig Tieck. Er aus reichem, vornehmem Hause, sie nicht ebenbürtig — und doch heiraten sie sich, darob bei seinen Verwandten arge Verstimmung. Das neue Ehepaar ist ohne Existenzmittel, aber sie sind reich an gegenseitiger Liebe, noch fast reicher an jener Lebensphilosophie, mit der sie all den Arten von Entbehrungen, die sie lange Zeit tragen müssen, eine heitere Seite abgewinnen. Wirklich angenehm zu lesen. **Bergkristall.** Von Adalbert Stifter. Diese Erzählung ist allgemein als „ein wirklicher Edelstein geschätzt, der vielleicht den schönsten Schmuck in Stifters Dichterkrone bildet“. Zwei Kinder müssen in strenger Winterszeit einen weiten Weg über das Gebirge machen, verirren sich in den Regionen des Eises, wo sie eine Nacht zubringen, und werden endlich gerettet. Wunder schöne Naturschilderungen. **Die Marzipanleise.** Von Friedrich Halm (Eligius Franz Josef Freiherr v. Münch-Bellinghausen). Eine Geschichte aus dem Beginne des 18. Jahrhunderts, die einer der vielen Beweise ist für die Wahrheit, daß auch die geheimsten Verbrecher endlich aufgedeckt werden und ihre Strafe finden. Wohin der strafende Arm der menschlichen Gerechtigkeit nicht reicht, dort weiß Gottes Gerechtigkeit den Schuldigen zu finden. Ein junger Mann hatte aus Habgucht an einer wohlhabenden Person eine Mordtat begangen. Er mußte fliehen, kam in das Haus eines angesehenen, wohlhabenden, ungarischen Geschäftsmannes, wußte sich das Vertrauen seines Chefs und mit der Zeit auch die Zuneigung der Erbtöchter zu erschleichen. Da der Vater dahinter kam, daß die beiden jungen Leute in ein Liebesverhältnis sich eingelassen, wurde Ferenz ausgewiesen, von seiner Geliebten aber in einem Keller des Hauses versteckt und eingeschlossen. Infolge großer Aufregung erkrankte das Mädchen schwer. Um Ferenz wußte niemand, er ging elend zugrunde.

In diesem Bande findet sich eine tadellose Auslese.

3. Band. 325 S.: **Das Fräulein v. Scudéry.** Von Ernst Theodor Amadeus Hoffmann. Eine Erzählung aus dem Zeitalter Ludwig XIV. Goldschmied Cardillac hatte eine von der Mutter ererbte dämonische Anlage — mit wunderbarer Geschicklichkeit verfertigte er kostbares Geschmeide, wurde aber von einer unheimlichen Leidenschaft, die Produkte seiner Kunst für sich zu besitzen, ergriffen, daß er, um seiner Gier zu dienen, gräßliche Mordtaten verübte. Ein braver Mensch kam in den Verdacht des Mordes, er wäre sicher unschuldig hingerichtet worden, wenn nicht ein vornehmes Fräulein, v. Scudéry, sich seiner angenommen und nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten seine Unschuld an den Tag gebracht hätte. **Das Schloß Durande.** Novelle von Josef Freiherrn v. Eichendorff.

Ein ergreifendes, düsteres Bild aus der Zeit der ersten französischen Revolution. Eine der besten Schöpfungen Eichendorffs. **Die Judenbuche.** Ein Sittengemälde aus dem gebirgigen Westfalen. Von Annette Frein v. Droste-Hülshoff. **Elfi, die seltsame Magd.** Erzählung von Jeremias Gotthelf (Albert Biziüs). Eine der wertvollsten Dorfgeschichten. Elfi ist die Tochter eines ehemals reichen Mannes, der durch eigene Schuld gänzlich herabgekommen ist. Die Tochter zieht in die Fremde und verdingt sich als Magd; sie will durchaus ungekannt sein, erfüllt ihre Pflichten in einer vorzüglichen Weise. Sie ist zurückhaltend, unnahbar — und doch schleicht sich die Liebe zu einem wohlstuitierten Manne in ihr Herz — sie lehnt seine Anträge ab; da er aber in den Kampf ziehen muß, bricht ihre Liebe zu dem Abgewiesenen durch, sie zieht ihm nach, findet ihn im Handgemenge mit dem Feinde, kämpft und fällt mit ihm. **Mozart auf der Reise nach Prag.** Novelle von Eduard Mörike. Reiseerlebnisse, die sich sehr angenehm lesen und einen tiefen Einblick in den Charakter Mozarts, seine Naturschwärmerei sowie treuherzigen Leichtsin, seinen heiteren Sinn bieten.

Der 4. Band (348 S.) bringt die bekannte Erzählung **Michael Kohlhaas** von Heinrich v. Kleist, ferner **Peter Schlemihls wunderbare Geschichte** von Adalbert v. Chamisso, die Novelle **Der tolle Invalide auf dem Fort Matouneau** von Ludwig Achim v. Arnim. Der darin vorkommende Vater Philipp zeigt nichts weniger als Mut. Den Schluß macht die humoristische Erzählung **Die beiden Tubus oder Denkwürdiger Blick-, Brief- und Wortwechsel zweier Deutschen** von Hermann Kurz. Die Rolle dieser unterhaltenden Erzählung spielen zwei Pastoren, deren Frauen und Söhne. Die Handlung beginnt damit, daß die beiden Pastoren sich gegenseitig entdecken mit Hilfe primitiver Tubusse; auf das gegenseitige „Beaugapfeln“ folgt die Verständigung durch Zeichen, dann durch Briefe, endlich führt sie ein Zufall zu persönlichem Verkehr. Die entstandene „dicke Freundschaft“ geht aber bald in Brüche.

Diese vier Bände des neuen Herderschen Werkes werden zweifellos viele Abnehmer finden.¹⁾

Das Erbe der Helfensteiner. Preisgekrönte historische Erzählung für das katholische Volk. Von Katharina Hofmann. Mit einem Vorworte von Konrad Rümmler. Herder in Freiburg und Wien. 8°. 362 S. gbd. M. 3.20.

Wir hatten schon Gelegenheit, eine ebenfalls preisgekrönte Erzählung derselben Verfasserin, **Der Lindenmüller**, zu empfehlen. Der vorliegenden müssen wir aber einen noch höheren Wert beimessen. Sie ist auf geschichtlichem Grunde aufgebaut und entlehnt den Stoff der Zeit der Ausbreitung des Protestantismus in deutschen

¹⁾ Es sind uns noch die Bände 5—12 zugekommen, deren Besprechung in einem der nächsten Hefte erfolgt.

Ländern. Die Geschichte des Uebertrittes der Grafen von Helfenstein zur neuen Lehre zeigt, mit welchen Mitteln damals die lutherischen Neuerer die Katholiken zum Abfall gebracht, welche trostlose Zustände in die Länder gekommen und wie bei der Protestantisierung des Volkes die Landesherrscher nur ihren zeitlichen Vorteil gesucht und ihre Bereicherung mit Kirchengütern angestrebt haben. Ein grelles Streiflicht fällt in der Erzählung auch auf den Hexenwahn und die gräßliche Hexenverfolgung. Graf Ulrich von Helfenstein, der Held der Erzählung, kehrt, nachdem er durch Petrus Canisius belehrt worden, zur katholischen Kirche zurück und macht nach Kräften gut, was er früher in Zeitlichem und Ewigem geschadet. Die Geschichte ist volkstümlich, echt katholisch, sittenrein, spannend.

In dritter und vierter Auflage ist bei Herder in Freiburg und Wien erschienen die in der Quartalschrift und sonst von allen Seiten eingehend besprochene und wärmstens empfohlene Erzählung **Moribus paternis**. 2 Bände. 8°. 1910. 542 S. gbd. M. 7 = K 8.40.

Epistolae redivivae. Reisebriefe eines Konvertiten. Von Msgr. Dr. Paul Baron de Mathies. 2. Ausg. Freiburg. Herder 1910. 8°. XI und 310 S. Preis M. 4.—, gbd. M. 5.—.

Der unter dem Dichternamen Ausgar Albing wohlbekannte Verfasser schildert in vorliegenden Briefen nicht bloß persönliche Ereignisse, wie den Gang seiner Konversion, er führt den Leser in eine Reihe fremder Länder: Nordamerika, Mexiko, Japan, Aegypten usw. und beschreibt in charakteristischen Zügen Land und Leute. Wie angenehm lieft sich die Schilderung seines Aufenthaltes bei dem gräßlich Lónyay'schen Ehepaare in Droszvar oder die Beschreibung seiner Eindrücke beim Besuche der schönen Stadt Wien. Mathies war auch Augen- und Ohrenzeuge gar mancher historischen Ereignisse der Gegenwart, z. B. des Besuches Kaiser Wilhelm II. bei Papst Leo XIII. Auch das findet in den Briefen Erwähnung. Ferner werden viele Fragen des Glaubens und des religiösen Lebens zur Erörterung gebracht. Es ist nicht ohne Interesse, die diesbezüglichen Ansichten in gewissen Kreisen kennen zu lernen; deren Bekämpfung durch den Verfasser kann mannigfachen Nutzen gewähren. Die Frage der Seelsorge für die sogenannten Gebildeten und eine Reihe ähnlicher Fragen, welche die Beachtung der kompetenten Faktoren sicherlich verdienen, kommen gleichfalls zur Sprache. Kurz, ein interessantes Buch eines nicht gewöhnlichen Mannes. Ein Inhaltsverzeichnis wäre sehr zweckmäßig.

Wo ist das Glück? Aphorismen. Von Arthur M. Baron Lüttwitz. Freiburg. Herder 1910. 8°. VIII und 224 S. Preis M. 2.20, gbd. in Leinwand M. 3.20.

Wenn ein mehr als 80 Jahre alter Mann die für alle wichtige Frage: Wo ist das Glück? beantworten will, so verdient er sicher aufmerksame Zuhörer; seine reiche Erfahrung, die er auf weiten Reisen und in mannigfachen Lebensschicksalen sich erworben hat, gibt

von vornherein der Antwort eine gewisse Sicherheit und Wahrheit. Und was der Verfasser in den 62 Abschnitten sagt, ist so verständig und klar, so anmutig und anregend, so überzeugend und so wohlmeinend, daß ein tiefer Eindruck auf den Leser nicht ausbleiben wird, ob er nun die philosophischen Gedanken des Verfassers oder eine reizende Erzählung in sich aufnimmt. Wo hat der Verfasser das Glück gefunden? In der katholischen Kirche, welche die Worte der Liebe des Erlösers verkündet, in der Beicht den Menschen sündenrein macht und in der hl. Kommunion ihn innigst mit Gott verbindet. Da ist Ruhe und Zufriedenheit, wahres Glück zu finden. Ein prächtiges Buch, zur Selbstbetrachtung und geistlichen Zusage sehr geeignet besonders für die studierende Jugend und alle Gebildeten.

Abraham a Sancta Clara. Blütenlese aus seinen Werken nebst einer biographisch-literarischen Einleitung von Dr. R. Bertsche, Professor. Mit Bildnis und Autogramm. 2. Aufl. Freiburg. Herder 1910. 8°. XIV und 222 S. Preis M. 2.—, gbd. M. 2.80.

Abraham a Sancta Clara verdient es vollaus, daß er nicht bloß genannt, sondern daß seine Schriften auch gelesen werden. War er doch einer der größten Volksredner, der die Sprache mit Macht und Gewandtheit handhabte, durch seinen feurigen Ernst und echten Humor die Zuhörer immer wieder fesselte. Die Form der Sprache und der Inhalt seiner Rede haben aber auch jetzt noch volle Bedeutung. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß neuerdings neben der Ausgabe von Strigl (Auslese der Werke Abraham a Sancta Clara) Bertsche eine Blütenlese aus den Werken Abraham a Sancta Clara besonders aus dessen „Hui! und Pfui! der Welt“, systematisch nach Schlagworten (Gott und Jenseits, des Menschen Erdenleben und ewige Bestimmung, die Natur) geordnet, veranstaltete, der er eine kurze und treffliche Einleitung über des Abraham a Sancta Clara Leben, literarische Stellung und Bedeutung voranstellte. Der Erfolg der ersten Auflage, die innerhalb weniger Wochen vergriffen war, ruft die berechtigte Hoffnung wach, daß noch viele das schön ausgestattete und dabei billige Buch kaufen und reichen geistigen Genuß daraus sich holen werden.

Martin Augustin. Ein Roman von M. Scharlau. Herder in Freiburg und Wien. 8°. 360 S. brosch. M. 3.20 = K 3.84.

Eine mit der lobenswerten Absicht geschriebene Erzählung, vor Mischehen durch den Hinweis auf die traurigen Folgen des Glaubensunterschiedes für Eltern und Kinder zu warnen. Martin Augustin ist das Kind einer solchen Mischehe. Anfangs gegen jede Vorstellung taub, muß dessen Mutter Monika von Seite ihres lutherischen Gatten die schmerzlichsten Kränkungen leiden. Das Leiden erreicht den Gipfelpunkt, da ihr katholisch getaufter Sohn Martin durch Einflußnahme des Vaters Protestant wird, ja Atheist, und ganz und gar der verführerischen Gewalt einer Schauspielerin verfällt. Vor Schluß

ihres Lebens wird der schwergeprüften Monika noch der Trost, daß ihr Sohn bekehrt und der katholischen Kirche wieder gewonnen wird. Die Geschichte ist etwas breit, dürfte „Frauenarbeit“ sein. Die Liebeszenen zwischen Martin und der Schauspielerin sind nicht für unreife Jugend.

Neue Auflagen haben im Herderschen Verlage erlebt:

1. **Ein verzogenes Kind.** Von Zénaïde Fleuriot. Freie Bearbeitung von M. Hoffmann. Dritte verbesserte Auflage. Mit 43 Bildern. 8°. 160 S. 1910. gbd. M. 2.20 = K 2.64, und 2. **Das kleine Familienhaupt.** Von Zénaïde Fleuriot. Freie Bearbeitung von Philipp Laicus. Dritte verbesserte Auflage. Mit 76 Illust. von E. Bayard. 1910. 8°. 256 S. gbd. M. 2.20 = K 2.64. Die beiden Erzählungen haben pädagogischen Wert: Das erste zeigt als warnendes Beispiel, wie sich bei einem Kinde, das keine Zucht hat, dessen schlimmen Neigungen nicht rechtzeitig eine feste Hand entgegenarbeitet, Fehler aller Art einwurzeln, die in späteren Jahren gar nicht mehr oder doch sehr schwer beseitigt werden können. Das Büchlein ist fast mehr für Erzieher und Mütter. Das zweite führt drei Waisenkinder vor, die Eltern und Vermögen verloren haben und schwer ringen müssen für ihre Lebensnotdurft und ihr Fortkommen, besonders ist es Rudolf, der älteste, der seines Amtes als Familienhaupt in lobenswerter Weise waltet. Für alle eine nützliche Lektüre.
3. **Wunderbares Leben des heiligen Stanislaus Kostka S. J.** Von Matthias Gruber S. J. Mit einem Stahlstich. 4. Aufl. Mit Approb. des Erzbischofs von Freiburg. 1910. 12°. 176 S. gbd. M. 1.60 = K 1.92. Inhalt: Das fromme Kind im väterlichen Hause und der fromme Student in Wien. Der heilige Novize. Tod und Verherrlichung in und nach dem Tode. Anhang mit Andachtsübungen.
4. **Des Kindes Meßbuch.** Von Dr. Gustav Brugier. Mit einem farbigen Titelbilde und vielen Illustrationen.
7. verbesserte Aufl. 1910. 24°. gbd. 40 Pf. = 48 h.

Wem gebührt die Palme? Talisman. Zwei Erzählungen für die Jugend von Ferdinande Freiin von Brackel. Mit vier Bildern von Fr. B. Doubek. Bachem in Köln. 8°. 127 S. gbd.

In beiden Erzählungen will die Verfasserin Studenten Anregung zu eifrigem Streben geben: Das Glück ist ein Gnadengeschenk des Himmels, es muß aber auch durch eigene Kraft und Tätigkeit gesucht werden.

Aus Vergangenheit und Gegenwart. Erzählungen, Romane und Novellen. Jedes Bändchen zirka 100 Seiten. Dauerhaft broschiert. 8°. Nur 30 Pf. Je drei Bändchen in einen Bibliothekband gebunden M. 1.50. Jetzt Verlag Habel in Regensburg.

Der Preis ist sehr gering, die Ausstattung gut; von den 100 bisher erschienenen Bändchen haben wir eine große Anzahl in der „Quartalschrift“ besprochen; ganz arge sittliche Verstöße fanden wir

nicht, manche taugen wegen aufregenden Inhaltes nur für Erwachsene. In letzter Zeit sind uns vom Verlage gekommen:

93. Bändchen: **Der Blutfasching von Ringstaden.** Ein Blatt aus einer süddeutschen Chronik. Von Anna v. Krane.

Des Schmiedes von Ringstaden Herzblatt war seine Tochter Afra, ein Mädchen von großer Schönheit, aber trozig und wild. Umworben von den Junggesellen des Ortes, lachte sie alle aus und lief von ihnen fort. Der einzige, den sie um sich duldet, war der „tolle Friedel“, ein Junker und Besitzer eines Schloßleins, von dem sie viele Lieder lernte. Friedel war ein Mann sanften Gemüthes, der es verstand, die Geige lieblich zu streichen und in der Schmiede schöne Zieraten zu schmieden — er lief der Afra wie ein treues Hündlein nach, wenn er ihr aber anrug, Schloßfrau zu werden, machte sie ihm eine lange Nase. In Ringstaden lebte ein roher Wüstling, der rote Simon, der es immer mit liederlichen Weibsbildern trieb — dieser brachte die sonst so spröde Afra zu Fall, und nun brach über sie, über ihre Familie, über den Ort namenloses Elend herein: Afra kam an den Schandpfahl, ihr Verführer wurde ausgepeitscht — ging unter die Landsknechte, brachte es zum Obristen und zog rache-schnaubend vor Ringstaden, das, wenn auch noch so tapfer verteidigt, in die größte Bedrängnis kam; der Schmied, der getreue Friedel und viele andere fielen unter den Streichen des roten Simon, dieser selbst stürzte mit seiner schweren Rüstung in den Fluß und ertrank. Afra, die für ihr Vergehen so schwer gebüßt, starb vor Aufregung. Eine spannende und empfehlenswerte Geschichte.

94. Bändchen: **Familienehre.** Erzählung von Nanny Lam-brecht. Solange Rolf noch in den Flegeljahren war, war er ein verzärteltes, vom Vater verzogenes „Früchtl“, gewohnt, daß alles nach seinem Sinne ging und alle im Hause nach seiner Pfeife tanzten. Der Leichtsinn, die Verschwendungssucht wuchs mit ihm — er „bandelte“ mit der leichtlebigen Wirtstochter an; Vater und Schwester mußten von seiner rücksichtslosen Roheit so vieles leiden; „Wein, Weib, Gesang“ war seine Lebensregel. Seine Nichtswürdigkeit kam so weit, daß er den eigenen Vater beraubte und ins Grab brachte, die Familie mit Schmach bedeckte und bald auch seine edle Schwester um ihr ganzes Lebensglück gebracht hätte. Für größere Studenten und ganz reife Jugend lehrreich.

95. Bändchen: **Der Wassermann.** Von Otto Girndt. Ein junger Mann rettet ein durch Unvorsichtigkeit ins Wasser gestürztes kleines Mädchen und findet durch das Herz des Kindes den Weg zum Herzen und zur Hand der Mutter, deren Mann im Duell gefallen. **Die Frau des Kommandanten.** Von Otto Girndt. Nach der Niederlage des Königs Friedrich von Preußen 1758 bei Hoch-firch kam es zu einer langwierigen Belagerung der Festung Reisse, deren Kommandant General Treskow war. Ein junger österreichischer Rittmeister sollte die Frau des Kommandanten, deren Wohnsitz nahe

bei Meisse war, bewegen, durch ihre Einflußnahme ihren Gemahl zur Uebergabe der Festung zu drängen. Empört wies die Dame das Ansinnen von sich und ließ sich in die Festung bringen, um das Los ihres Mannes zu teilen. Dieser hielt sich so lange, bis die Oesterreicher die Belagerung aufgaben. Fünf Jahre später traf der Rittmeister mit dem General und seiner Familie zusammen — sie wurden gute Freunde, ja die edle Tochter des Generals wurde die Frau des Oesterreichers, den der Krieg zum Invaliden gemacht.

Das 96. Bändchen: **Die schwarze Spinne** von Jeremias Gotthelf ist zu „gruselig“ und aufregend.

97. Bändchen: **Serichtet**. Erzählung aus dem Walde, von Anton Schott. Wenn ein Weibsbild, und sei es auch sonst noch so ge= scheidt, das Heiraten und einen Mann im Kopf hat, kann es ganz vernarrt und verbohrt sein — mit allem Zu= und Abreden kannst du sie nicht zur Vernunft bringen, bis sie sich den Kopf recht an= gerannt hat und das Glend fertig ist. So geschehen auch mit der Besitzerin des Fuchsenhofes. Ihr Mann, der Fuchsenbauer, war meuchlings im Walde erschossen worden — so wurde sie Witwe. Bald drängte sich ein verkommenes Subjekt ins Haus, mit dem sie im ledigen Stande „angebandelt“; anfangs hatte sie Widerwillen gegen ihn, ja sie hielt ihn für den Mörder ihres Mannes, aber er wußte alle Bedenken zu zerstreuen; mehr und mehr gewann er ihr Herz, trotz allgemeinen Widerstrebens heiratete sie ihn. Das Finale war: Die Bäuerin kam ins Irrenhaus, Steffel, ihr Mann, wurde des Mordes am alten Fuchsenbauer überwiesen; im Gefängnisse kam er dem Henker zuvor und strangulierte sich selbst. Eine spannende Geschichte für das Volk.

98. Bändchen: **Ohne Halt und Hort**. Novelle von A. Jüngst. Wir haben es hier mit Leuten ohne alle Religion zu tun. Guben kannte nur die Wissenschaft und sonst nichts — seine junge und schöne Frau mußte das an sich erfahren — sie wurde arg vernach= lässigt — was war die Folge? Ein Verführer gewann ihr Herz, ging mit ihr durch, nur ihr Töchterchen zurücklassend. Das arme Wesen blieb in der Gewalt des ungläubigen Vaters, der ein strenges Verbot gab, dem Kinde irgend welchen Begriff von Gott und reli= giösen Dingen beizubringen. So wuchs das Mädchen im reinsten Heidentum auf. Einmal in die Welt eingeführt, machte ihre Schön= heit allenthalben großen Eindruck. Ein Graf verliebte sich in sie, ließ sie dann schmählich sitzen, die arme Elsbeth fand man als Leiche im Schwarzensee. Die Moral: Ohne Religion kein Glück.

99. Bändchen: **In der Klostermühle**. Erzählung von M. Homseid (M. Albert). Nichts macht den Menschen so un= glücklich und verbittert ihm so die Lebensfreude, wie ein schuld= beladenes Gewissen. Das erfuhr an sich der Klostermüller, der einen Fremden in seinem Hause ermordet und seines Geldes beraubt hatte. Die blutbedeckte Gestalt des Ermordeten verfolgte ihn überallhin und

zu jeder Zeit. Der Sohn des Müllers war ein ausgemachter Tunichtgut, den schlechte Gesellschaft immer mehr verdarb, so daß er seinen Vater bestahl, ja schwer mißhandelte. Auf den Tod erkrankt, bekannte sich dieser als des Mordes schuldig und starb reumütig. Da kam auch an den Tag, daß Florenz, der Müllerbursche, ein Sohn des Ermordeten war, ein Mustermensch, der die brave Müllerstochter hätte heiraten sollen. Beide aber entsagten der Welt und widmeten sich dem Dienste der Nächstenliebe. Eine wertvolle Bereicherung der Volksbibliothek.

100. Bändchen: **Der Roman der Marquise**. Roman aus den Vendéer Kriegen von Isabella Kaiser. Eine der vielen Erzählungen, die zeigen, welch entsetzliche Leiden das französische Volk und einzelne, besonders aristokratische Familien zur Zeit der französischen Revolution auszustehen hatten. Seite 15 usw. läßt die Verfasserin den Abbé Gouwet, angetan mit der Stola, den Altar einer Kapelle besteigen, die, mit Gefangenen voll, von den Revolutionären gestürmt wurde; er hält das Amt, so daß sich das Fluchen, Drohen und Schießen der Feinde vermengte mit dem Gesange des Priesters — unwahrscheinlich! Sonst alles gut.

Eine recht empfehlenswerte Sammlung für Volksbibliotheken sind die „**Münchener Volkschriften**“. Sie sind in den Verlag Buzon & Bercker in Revelaar übergegangen. 8°. Jedes Heft 50 bis 60 S. brosch. 20 Pf. Von uns schon öfter besprochen. Setzt liegen uns vor die Hefte 50 bis 55.

50. Heft: **Die Hand des Herrn. Hochwasserseggen**. Zwei Erzählungen von M. v. Ekensteen. Beide Erzählungen zeigen und fördern christliche Gesinnung, besonders Gottvertrauen. Gottes Vorsehung leitet alles zum Besten.

51. und 52. Heft: **Das Glück in der Stadt**. Von Dr. Ludwig Fernwalder. Dies Heft sollte besonders in jenen ländlichen Gegenden recht verbreitet werden, in denen die „Landflucht“ grassiert. Da können alle jungen Leute lernen, daß das Stadtleben seine großen Schattenseiten hat und besonders große sittliche Gefahren bringt.

53. Heft: **Alt kölnisches Leben**. Aus den Kindheitserinnerungen von Johann Wilhelm Wolf. Erneuert durch Leonard Korth. Eine köstliche Perle. Johann W. Wolf, 1817 als Sohn eines Branntweinbrenners in Köln geboren, ebenso um die Wissenschaft (besonders auf dem Gebiete der Mythologie und Sagenforschung), als auch durch die Förderung der Religion hochverdient, als Schriftsteller bekannt unter dem Namen Johann Laicus (Begründer der Volksbibliothek „Tröstensamkeit“), erzählt in dem 53. Hefte seine Kindheits- und Jugendgeschichte so anziehend, daß alle Leser, jung und alt, ihre helllichten Freude daran haben werden. In und außerhalb des väterlichen Hauses treten vor uns wahre Ideale altchristlicher Gesinnung, deren Betrachtung nicht ohne kräftige Rückwirkung auf die Leser bleiben kann.

Nebstbei lernt man Köln in seinen Heiligtümern, sein Leben und Treiben in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts kennen.

54. Heft: **Gefühnt.** Von Felix Nabor. Hans Wild hat eine fünfjährige Kerkerstrafe verbüßt. Aus dem Gefängnisse entlassen, will er ernstlich ein rechtschaffener Mensch werden. Aber die Menschen machen ihm dies überaus schwer — man betrachtet ihn als Auswürfling, weist ihm die Türe, versagt ihm jedes freundliche Wort. Der Pfarrer ist es, der sich erbarmt, der für den der Verzweiflung nahen Menschen ein warmes Herz hat; dieser flößt ihm Mut ein und führt ihn in ein ordentliches Haus. Wild wird brav, kommt wieder zu Ehren und heiratet ein braves Mädchen. Die Lehre kann sich aus der Geschichte jeder Leser selbst leicht herausfinden.

55. Heft: **Der Sträfling.** Von H. Reiter. Recht ergreifend. Tendenz wie beim vorhergehenden Heft: liebevolle Fürsorge für entlassene Sträflinge zu wecken. In diesem Falle ist es gar ein unschuldig zu einem Jahre Gefängnisse verurteilter kleiner Beamter, der nach Verlauf dieses Jahres überall verschlossene Herzen und Türen fand und mit seiner Familie dem Hungertode verfallen wäre, wenn nicht noch in letzter Stunde die Unschuld des braven Mannes an den Tag gekommen wäre. Gut für alle.

Der armen Seelen Leid, Trost und Hilfe. Belehrungs- und Erbauungsbuch für das christliche Volk. Mit einem Gebetsanhang. Von Dr. Josef Walter, Stiftspropst in Innichen. Verlagsanstalt Tyrolia, Brixen. 1909. 12°. 368 S. gbd. in Leinwand.

Von Propst Walter besitzen wir schon manche Perle der asketischen Literatur: Im gleichen Verlage (Verkehrsverein in Brixen, jetzt „Tyrolia“) finden wir: „Die Erklärung der lauretaniischen Vitae“, „Die heilige Messe“, „Das allerheiligste Sakrament des Altars“, „Die Andacht zum göttlichen Herzen Jesu“, „Der heilige Geist in seinen Gnaden und Gaben“, „Die Beicht, mein Trost“, „Der katholische Priester in seinem Leben und Wirken“. Wer einmal die eine oder andere dieser vorzüglichen Schriften kennen gelernt hat, der greift mit Freude nach jeder neu erscheinenden; sie sind ja alle so praktisch, klar, überzeugend, für die Förderung des geistlichen Lebens von großem Nutzen. All dieser Eigenschaften erfreut sich auch das oben angeführte Büchlein, dessen Inhalt die Lehre vom Fegfeuer darstellt. Der Verfasser führt die Leser in die Geheimnisse des Reinigungsortes ein. Zu allererst aber sucht er in ihnen den Glauben an die Unsterblichkeit der Seele recht fest zu begründen. Es ist dies für unsere Zeit, in der die wichtigsten Grundwahrheiten des Glaubens in Zweifel gezogen werden, für viele Kreise notwendig. Dann zeigt er uns die Seele vor Gericht, in ihren Leiden. Im zweiten Teile kommt alles zur Sprache, was die Schrecken des Fegfeuers zu mildern und Trost einzufloßen geeignet ist: Das Fegfeuer, ein heiliger Ort, ein Ort des Gebetes, der Zufriedenheit, der Liebe, das Zentrum der Gemeinschaft der Heiligen. Im dritten Teile findet man die Beweggründe,

den leidenden Seelen zu helfen, und die Hilfsmittel. Endlich einen Anhang mit Gebeten (S. 248 bis 364).

Der Verlag der Kinderfreund-Anstalt in Innsbruck (Innsrain 29). Im Jahre 1884 wurde in Salzburg durch das hochverdiente Mitglied des Stiftes St. Peter P. Edmund Hager „Der katholische Verein der Kinderfreunde“ ins Leben gerufen. Die Aufgabe dieses Vereines sollte sein: Die Förderung der christlichen Kindererziehung in Familie und Schule, die Rettung der infolge schlechter Erziehung auf Abwege geratenen oder in Gefahr der Verwahrlosung befindlichen Jugend. Unter den Mitteln zur Erreichung dieses Zweckes sollte nebst dem Gebete und der Errichtung von Rettungsanstalten für die Jugend gebraucht werden die Belehrung durch Wort und Schrift. Seit der Gründung dieses zeitgemäßen Vereines sind verhältnismäßig wenig Jahre verflossen, und doch, wie Großes wurde erreicht! Erstanden ist das Josefinum in Volders, eine unter Leitung der Benediktiner stehende Erziehungsanstalt mit der Oblatenschule (Privatgymnasium), die jetzt schon in schönster Blüte steht, eine Mädchen-Erziehungsanstalt in Scharnitz (Tirol), die Jugend-Erziehungsanstalt Wieting in Kärnten, ferner die Lehrlingsanstalt in Martinsbühel bei Zirl (Tirol), in der junge Burschen mit entsprechenden praktischen und theoretischen Kenntnissen versehen werden, um tüchtige Gesellen und später tüchtige Meister zu werden. Diese Anstalt umfaßt sechs Abteilungen: Schneiderei, Schuhmacherei, Tischlerei, Schlosserei, Gärtnerei mit Bienenzucht, Landwirtschaft mit Käseerei. Eine große Anzahl von jungen Leuten wird in diesen Anstalten für gutes Fortkommen in der Welt tüchtig gemacht, erhält aber auch ein festes Fundament für ein geordnetes, christliches Leben. Wie die Benediktiner sich schon in alter Zeit nach dem Vorbilde ihres Ordensstifters der Fürsorge für die Jugend gewidmet haben durch Errichtung von Schulen und Anleitung zur Handarbeit, so haben auch Benediktiner es auf sich genommen, den Zwecken des Vereines der Kinderfreunde zu dienen. Ein eigenes Benediktiner-Priorat wurde zu diesem Behufe in Innsbruck gegründet. Eine der Hauptaufgaben des Priorates ist: Belehrung über die christliche Erziehung, über die Mittel und Wege zur Rettung der Jugend durch Wort und Schrift; darum Verbreitung geeigneter Schriften. Die Arbeiten beziehen sich namentlich auf Abfassung, Drucklegung und Verbreitung von Schriften und Büchern, welche belehrend auf eine christliche Erziehung in den Familien einwirken sollen. Eine eigene Druckerei stellt diese Bücher und Schriften her, ein reichhaltiger Verlag sorgt für den Vertrieb. Eine Reihe von Verlagswerken wurde uns zur Begutachtung und Empfehlung übermittelt; wir freuen uns, durch unsere Empfehlung den edlen Zwecken des so nützlichen Vereines dienen zu können. Wir führen kurz an:

1. **Der christliche Kinderfreund.** Monatschrift für christliche Erziehung und Rettung der Jugend. Mit einer Beilage für die Jugend.

26. Jahrgang. Mitglieder des Vereines der Kinderfreunde erhalten die Zeitschrift gratis. (Mitgliederbeitrag jährlich *K* 2.—) und dazu noch einen großen und einen kleinen Kalender. Abonnenten bezahlen pro Jahrgang *K* 1.20.

2. Gebet- und Erbauungsbücher: **Die Unschuld.** Ein Büchlein für die Jugend auf dem Lande von Alois v. Söll. Umgearbeitete und vermehrte Ausgabe von einem Pater der Nordtirol. Kapuziner-Provinz. Approbation des fürstbischöflichen Ordinariates Brixen. 12°. 256 S. gbd. *K* 1.—, bld. elegant gbd. *K* 2.— bis 2.25. Abhandlungen über die heiligmachende Gnade, über die Unschuld, deren Vorzüge, Verlust, über die Mittel zur Bewahrung; Anhang von Gebeten. Ganz gut für austretende Schüler. **Geistlicher Jugendführer.** Unterrichts- und Andachtsbuch für die katholische Jugend von P. Edmund Hager. 9. Aufl. 16°. 495 S. gbd. in Lwd. 92 *h*, elegant gbd. *K* 1.20 bis 2.40. Wo das Büchlein bekannt ist und benutzt wird, ist es sehr geschätzt sowohl von geistlicher Seite, als auch von Laien. Im ersten Teile sind Belehrungen über verschiedene wichtige Punkte des katholischen Lebens, von Seite 224 an eine reiche Auswahl von Gebeten. **Des Kindes Gottesdienst.** Sammlung der notwendigsten Gebete und frommen Uebungen für katholische Schulkinder. Herausgegeben von P. Edmund Hager. 16°. 186 S. gbd. 35 *h*. Nett und unglaublich billig. **Die Nachfolge Christi.** Von Thomas v. Kempis. Mit Anhang der gewöhnlichen Gebete. 564 S. gbd. in Lwd. 90 *h*. **Philothea** oder Anleitung zu einem frommen Leben vom heiligen Franz v. Sales. 704 S. gbd. *K* 1.20.

3. Volkschriften religiösen Inhaltes: **Das Benedikt-Kreuz.** Belehrungen über die St. Benedikt-Medaille von P. Edmund Hager. 8 S. 3 *h*, 25 Stück 50 *h*. **Leicht Begreifliches hinsichtlich der täglichen Kommunion.** Von P. Meinrad Alois Bader. 69 S. 12°. brosch. 8 *h*. **Kurzer Unterricht über das katholische Kirchenjahr.** Von P. Ulrich Steindlberger. 16°. 72 S. brosch. 12 *h*. **Die Ablässe,** welche in den Kirchen und öffentlichen Kapellen des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige, sowie durch das Tragen der St. Benedikt-Medaille gewonnen werden können. Von P. Dr. J. B. Lampert. 1908. 16°. 32 S. 12 *h*. **Sechs Fragen über die Sonn- und Feiertagsheiligung.** Von P. Edmund Hager. 48 S. 12 *h*. **Widerlegung von Irrtümern gegen die heilige Beicht.** Von P. Edmund Hager. 48 S. 12 *h*.

Von großem Nutzen sind die belehrenden Schriften von Em. Huch: a) **Jugendfreund.** Ein Hilfsbuch für den religiösen Fortbildungs-Unterricht in Jugendvereinen und Patronagen, sowie zum Selbstunterricht. 8°. 110 S. brosch. 50 *h*. Eine Auffrischung, teilweise eine Erweiterung der in der Schule gewonnenen Kenntnisse in den Hauptpunkten der Religion, zum Teile in Fragen und Antworten. b) **Ein großes Glück und eine heilige Pflicht.** Gedanken, Erwägungen, Erlebnisse und Dichtungen zur Förderung der großen

Interessen Jesu. Das Buch enthält viel Erbauliches und erweckt besonders das Interesse am kirchlichen Missionsleben. c) **Was hält den Sieg des Kreuzes auf?** An der Wende des Jahrhunderts dem gekreuzigten Heilande gewidmet. 3. Aufl. 1909. 8°. 236 S. brosch. K 1.— Was den Sieg des Kreuzes aufhält, das sind: Gotteshaß und Unglaube, Irrlehren, Schisma, Kulturkampf, Klippen der Keuschheit, Indifferentismus und Weltgeist und manche „schleichende“ Uebel unter den Katholiken. Dies beleuchtet das Buch näher, bringt teils selbsterlebte, teils der Welt- und Kirchengeschichte entnommene Züge und Begebenheiten zur Erhärtung des Gesagten und zeigt, wie der volle Sieg des Kreuzes gewonnen werden kann. d) **Tod oder Leben?** 8°. 130 S. brosch. 70 h. Ein Buch, das von der Unsterblichkeit der Seele handelt; im Anhange eine Apologie des Fegfeuers, der Auferstehung, der Hölle, des Himmels. e) **Professor Bohlmann und sein Freundeskreis.** Gläubigen, Suchenden und Zweiflern gewidmet von Em. Huch. 8°. 133 S. Unter den apologetischen Büchern des Verfassers nimmt dieses einen hervorragenden Platz ein; es richtet sich gegen die Los von Rom = Stürmer und sucht den Katholiken zu zeigen, daß sie in ihrer Kirche auf festem Boden stehen, daß die katholische Kirche allein die wahre, von Christus gestiftete Kirche ist, verteidigt die göttliche Einsetzung des Primates usw., und all das nicht in trockener Weise, sondern in Form von anregenden Dialogen. f) **Unser Glaube ist ein vernünftiger Glaube.** Ein Wort zur Bekämpfung des Unglaubens und zur Verteidigung des Glaubens. 4. verbesserte Aufl. 8°. 181 S. brosch. K 1.— Eine einfache, so ziemlich allgemein verständliche Apologie, in der viele jetzt gangbare Irrtümer und Einwände des Unglaubens widerlegt werden. Das Buch hat schon viele zum festen Glauben zurückgeführt. g) **Im Schatten der Kirche.** Christliche Unterhaltungen. 5 Bände. 8°. Jeder Band hat zirka 150 S. brosch. K 1.— Jeder Band bildet ein abgeschlossenes Ganzes. Erzählungen aus Welt und Kirche, aus dem Leben der Heiligen, Konvertitenbilder usw., die Zeichen des Wirkens der göttlichen Gnade, der Segen, welchen die Kirche mit ihren Gnadenmitteln allenthalben verbreitet. Unterhaltend und belehrend. Sehr zu empfehlen.

Vielleicht ist manchem Lehrer ein Dienst erwiesen, wenn wir mitteilen, daß im Verlage des Vereines der Kinderfreunde mehrere kleine Schriften gegen die Abfallsbewegung zu finden sind, so die folgenden: **Die Abfallshecke unter dem Rufe: Los von Rom.** 16 S. **Der Kampf gegen den wahren Glauben.** 32 S. **Ist die Lehre Luthers und seines Anhangs das reine Evangelium?** 16 S. **Beleuchtung des Unglaubens durch Tatsachen.** 8 S. **Was führt zum Unglauben?** 8 S. **Ueber Religionsipötereien.** 8 S. **Was verdanken wir der heiligen Religion?** 8 S. **Der Altkatholizismus im Lichte der geschichtlichen und christlichen Wahrheit.** 32 S. **Wie man gegen die lutherische**

Abfallsheze vorgehen soll. 8 S. **Papstbüchlein.** Beantwortung einiger wichtigen Fragen über den Papst und die Haltung zu ihm. Von P. Edmund Hager. 32 S. **Evangelische Schleicher.** 8 S. **Weitere Mitteilungen über die Los von Rom-Heze.** 8 S. **Mission der Christen Kinder im Kampfe für den heiligen Glauben.** 16 S. **Das wertvollste Kleinod des katholischen Christen.** 16 S. **Gebet um Bewahrung vor dem Abfall vom wahren Glauben.** 2 S.

Preis dieser Schriften: mit 32 S. 8 h, 24 S. 6 h, 16 S. 5 h, 8 S. 3 h. In größeren Partien billiger.

Auch bringt der Verlag **Volksschriften zur Förderung der Volkswohlfahrt**, z. B. über die Arbeiterfrage, über christliche Genügsamkeit, über den Gebrauch, resp. Mißbrauch geistiger Getränke, über die Alkoholfrage — ein Verlagsverzeichnis wird gewiß jedermann zur Verfügung gestellt, der solche Schriften bestellen will.

Noch empfehlen wir aus dem gleichen Verlage: **Warum wird die katholische Kirche bekämpft?** Es zeigt sich, daß die Hauptfeinde der Kirche seit deren Bestehen waren: Unwissenheit, Stolz, Unsitte, Indifferentismus, mangelhafte Erziehung, schlechtes Beispiel, ungünstige öffentliche Meinung. **Wer will Ministrant werden?** Von P. Meinrad Alois Bader. Ein asketisch-liturgisches Büchlein für alle, welche am Altardienste Interesse haben. 12°. 150 S. brosch. 80 h. Für solche, die Ministranten abzurichten haben. **Würde und Pflichten des kath. Kirchenjägers.** Winke und Belehrungen von Benno Pug. 12°. 78 S. brosch. 40 h. Die Aufgabe des Kirchenchores, des Chorregenten, der Sänger und Musiker ist eine erhabene. Der Chor steht in naher Beziehung zum Altare, er ist ein Diener und Förderer der Religion, er übt eine große, veredelnde Macht auf das Herz der Gläubigen: Verherrlichung Gottes und Erbauung der Gläubigen, das ist seine große Aufgabe. So leicht wird aber diese Aufgabe außer acht gelassen; das Verhalten des Chores ist mancherorts nichts weniger als förderlich für die Erbauung des katholischen Volkes, die Verherrlichung Gottes. Es ist ganz gut, wenn Kirchen-sänger und Musiker einmal zu hören, resp. zu lesen bekommen von der Würde ihres Amtes, die sich ergibt aus der Stellung des Gesanges beim heiligen Opfer, aus der Heiligkeit des liturgischen Textes, aus den Worten der Kirche, aus der Geschichte des Kirchengesanges. Die Pflichten des Chorpersonales sind dann leicht zu finden: Opferfreudigkeit, Bescheidenheit, religiöse Ueberzeugung und deren Betätigung beim Gottesdienste usw. Damit ist der Inhalt des Büchleins angegeben.

Bücher zur Förderung einer christlichen Erziehung: **Mutterliebe** oder Pflichten und Fehler in der Erziehung. Von F. L. B. 1907. 8°. 129 S. brosch. 40 h. Gutgeheißen und zur Darnachachtung empfohlen von P. L. Jurajek O. Cap., Vorstand des christlichen Müttervereines in Linz. Nützliche Lektüre für Mütter.

Die christliche Erziehung. Beleuchtet und Beispiele aus dem Leben für Eltern und Erzieher. Größtenteils entnommen der „Zeitschrift des christl. Kinderfreundes“. 3 Hefte. 8°. Jedes Heft ca. 60 S. 20 h.

Eines Gefellen Irrfahrten. Von Em. Huch. 8°. 74 S. brosch. Eines Webers Sohn hat von seinen Eltern eine gute Erziehung genossen. Als Gefelle in die Fremde gekommen, hält er eine Zeitlang stand gegen den Eindruck, welchen schlechtes Beispiel und verführerische Reden auf den jungen Menschen machen, die Menschenfurcht bringt ihn zum Weichen — einmal auf der abschüssigen Bahn, gelangt er schnell ins Verderben. Ein guter Engel läßt den in jeder Beziehung Herabgekommenen in ein christliches Haus gelangen, dessen Bewohner an der Rettung des neuen Hausgenossen arbeiten, mit desto besserem Erfolge, als ihm auch der Segen der in der Kindheit gelegten guten Grundlage zu Hilfe kommt.

Bunte Erzählungen für Jugend und Volk. Gesammelt von P. Nikolaus Rauh O. S. B. Mit Erlaubnis der Ordensoberen. 1. Bändchen. 1908. 8°. 165 S. brosch. Das erste Bändchen führt sich sehr gut ein, taugt für Jugend und Volk bestens, lauter kurze Erzählungen, die ohne moralischen Nutzen nicht gelesen werden können.

Lehrreiche Erzählungen für die Jugend. Gesammelt von P. Edmund Hager O. S. B. 8°. 2 Bändchen, 117 u. 118 S. kart. à 40 h. Kurz und lehrreich. Die Aufmerksamkeit, welche wir den Erzeugnissen des „Kinderfreund“-Verlages erwiesen, ist wohlverdient, sie verdienen reichen Absatz.

Vorträge für katholische Vereine. Von Franz Kunze, Präses des kathol. Gesellenvereines in Ober-Glogau. Mit oberhirtlicher Approbation. Alderholz und Breslau. 1897. gr. 8°. 202 S. brosch. M. 2.70. Neue Folge. 1900. gr. 8°. 215 S. brosch. M. 3.—.

Viele Geistliche, die bei oft angestrengter Seelsorge auch noch Vereine zu leiten haben, so die in unserer Zeit besonders wichtigen Arbeiter-, Gesellen-, Meister-, Lehrlingsvereine, Burschenvereine, müssen bei den verschiedensten Gelegenheiten Ansprachen halten; der Zeitmangel macht es oft unmöglich, lange nach einem Thema zu suchen und es sorgfältig auszuarbeiten. In den beiden vorliegenden Bänden von Kunze finden sie eine ebenso reiche als praktische Auswahl von Gegenständen, die sie leicht benützen können; sie sind für das bürgerliche, religiöse, soziale Leben.

Der Sitz der Weisheit. Psalm 44 in 31 Lesungen, angewendet auf Unsere Liebe Frau. Eine Maiblüte, der allerheiligsten Jungfrau in aller Ehrfurcht und Liebe dargereicht von Dr. Ceslaus Maria Schneider. Hüttler (M. Seitz) in Augsburg. 1883. Gr. 8°. 90 S. M. 1.50.

Maria wird den gebildeten Gläubigen dargestellt in formvollendeter, erhebender, gedankenreicher Weise als Sitz der Tugend der Weisheit, als Sitz der ewigen, persönlichen, menschgewordenen Weisheit, als Sitz der Weisheit des Glaubens.

Gedenksblätter und Kulturbilder aus der Geschichte von Altötting. Größtenteils nach archivalischen Quellen bearbeitet von Wilhelm Maier. Hüttler (Seitz) in Augsburg. 1885. Gr. 8°. 286 S. brosch.

Eine Geschichte des berühmten Wallfahrtsortes: Entstehung, Ausbreitung seines Rufes über ganz Europa besonders durch die große Zahl kirchlich bestätigter Wunder. Interessant vom Anfang bis zum Ende, recht förderlich zur Hebung der Verehrung Mariens.

Die ehrwürdige Mutter Maria von der Vorsehung (Eugenie Smet). Ihr Leben und Wirken für die armen Seelen im Fegfeuer. Aus dem Französischen übersetzt. Mit Approbation des fürstbischöflichen Ordinariates Brixen. Fel. Rauch in Innsbruck. 1894. 8°. 290 S. brosch. K 1.80.

Eine eingehende Beschreibung des Lebens und Wirkens der Gründerin einer Kongregation, deren Zweck war: ausgiebige Hilfe zur Erlösung der armen Seelen. Eugenie, 25. März 1825 aus einer achtbaren französischen Familie geboren, fühlte sich schon von Kindheit an von Gott berufen, die Andacht für die armen Seelen selbst zu üben und auch bei ihren Mitmenschen zu wecken und zu fördern. Zuerst, schon im Alter von 27 Jahren, gründete sie einen Gebetsverein, dann die Kongregation, die sich unter dem sichtbaren Schutze Gottes ungeahnt ausbreitete. In ihrem Unternehmen fand sie die Unterstützung berühmter Zeitgenossen, so des Pfarrers Vianney von Ars, des P. Olivaint, des P. Faber, der Lady G. Fullerton usw.

Ubalde, der Landsknecht des Truchseß Georg v. Waldburg. Eine historische Novelle aus den Zeiten des Bauernkrieges von Albert Werfer. Fr. Alber in Ravensburg. 1910. 8°. 374 S. gbd. M. 3.50.

Für alle Volksbibliotheken empfehlenswert. Ubalde wurde als Kind geraubt und einem armen, mitten im Walde hausenden Pächter vor die Türe gelegt; dieser nahm das Kind nach einigen Bedenken und Widersprüchen seines Weibes auf und brachte es später in das nahe gelegene Kloster Weingarten, dessen Abt sich des gut entwickelten Findlings annahm. Unter den Klostergeistlichen wurde nun Ubalde nicht bloß körperlich erzogen, sondern auch in alle möglichen Künste und Wissenschaften eingeführt. Der Regenschori begeisterte ihn für die Musik, der Bibliothekar meinte, nirgends sei es schöner, als unter den Büchern, und wollte Ubalde mit aller Gewalt zum Gelehrten machen, P. Januarius, der Mathematiker und Astronom, erbot sich, ihn in der Rechnungskunst zu unterrichten und ihn die Gestirne und ihren Lauf kennen zu lehren, kurz, Ubalde hatte und benutzte die Gelegenheit, sich nützliche Kenntnisse anzueignen; bei alledem aber war sein Sinn auf das Waffenhandwerk hin gerichtet, er wurde Landsknecht und machte die Kriegszüge gegen die aufständischen Bauern mit; seine Tapferkeit und Geschicklichkeit erwarben ihm die Liebe und das Vertrauen seiner Vorgesetzten. Im Verlaufe der durchaus fesselnden Erzählung lernen die Leser das Leben und Treiben an den Burgen,

in Klöstern, das politische und kriegerische Leben der damaligen so unruhigen Zeit kennen. Zum Schlusse stellt sich heraus, daß Ubaldo der Sohn eines adeligen Herrn und der rechtmäßige Besitzer eines Schlosses ist, von dem er Besitz ergreift. Anstößiges ist durchaus vermieden.

Friedrich Schiller. Sein Leben. Mit einem Anhang: Ausgewählte Gedichte. Der deutschen Schuljugend dargeboten von J. Karlmann Brechenmacher. Friedr. Alber in Ravensburg. 1905. 8°. 95 S. brosch.

Der Verfasser zeigt die Größe des Dichters, aber auch dessen hervorragende Eigenschaften als Mensch, den eisernen Fleiß des Knaben, das Ringen des Jünglings mit der Ungunst der Verhältnisse, den Kampf des Mannes mit der Not des Lebens, sein Streben, um das Licht der Wahrheit zu erreichen. Die Jugend wird dies Lebensbild nicht betrachten ohne geistigen Nutzen. Die Auswahl der Gedichte ist gut, nur hätte an Stelle der doch derben Kapuzinerpredigt noch Passenderes sich leicht finden lassen.

Aus dem Verlage Ulrich Moser in Graz sind zwei vorzügliche Jugendschriften erschienen: **Die drei Kürassiere.** Eine Erzählung aus der Franzosenzeit von Hans Lange, weiland Landesbürger-schuldirektor. 2. Aufl. Mit fünf Bildern. 8°. 184 S. gbd. K 2.—
Wilhelm v. Tegetthoff, ein Held zur See. Historische Erzählung von Leo Smolle. Mit 20 Abbildungen. 8°. 164 S. gbd. K 2.—

Beide Jugendschriften sind eminent patriotisch und gehören in jede Jugend- und besonders Mittelschulbibliothek. Die drei Kürassiere waren Landsleute, Steirer, kamen mitammen zum Militär, mußten in der Franzosenzeit Feldzüge mitmachen und bewährten sich als tapfere Soldaten, als treue Kameraden, als begeisterte Oesterreicher und noch dazu als brave, gesittete Katholiken. Recht angenehm zu lesen. Auch Wilhelm v. Tegetthoff ist in seinem Werdegange, in seiner Laufbahn bis zum Siege von Lissa, in seiner rührenden Liebe zu den Eltern, in seiner Strebamkeit, Vaterlandsliebe und Tapferkeit anziehend gezeichnet, so daß er der Jugend hierin ein leuchtendes Vorbild ist.

Wege und Abwege. Eine Erzählung aus dem Gymnasial-leben von P. Ambros Schupp S. J. Reich illustriert. 2. Aufl. Bonifaziusdruckerei in Paderborn. 1910. 8°. 275 S. brosch. M. 2.60.

Friedrich, der Sohn des braven Bauers Hans Gumpert, war ein unverdorbenes Kind, als er in die „Studie“ kam; vorsorglich hatte ihn der Vater in ein bischöfliches Konvikt gebracht, um ihn so vor schlechter Gesellschaft zu bewahren. Aber der kleine „Engel“ kam bald auf schiefe Wege. Im Konvikte wurde es ihm bald zu enge, er erklärte seinem Vater, lieber wolle er in einem Gefängnisse, denn im bischöflichen Institute sein. Er benahm sich seinen Vorgesetzten gegenüber derart, daß diese schließlich froh waren, den so befähigten Studenten aus ihrer Anstalt zu bringen. Nun wurde Friedrich

Schüler des öffentlichen Gymnasiums. An Freiheit fehlte es da nicht. Schlechte Lektüre, verdorbene Kameraden machten aus ihm bald einen vollendeten Taugenichts, der seiner Familie den bittersten Kummer bereitere und den Vater frühzeitig ins Grab brachte. Trotz seiner großen Talente verbummelte er sich, versuchte dann sein Glück als Kaufmann, fallierte, wurde ein Betrüger und kam schließlich ins Gefängnis. Am Tage seiner Verhaftung feierte sein Jugendgenosse und Landsmann Adam, der seine Studienzeit in musterhafter Weise vollendet, seine erste heilige Messe. Anlässlich einer priesterlichen Funktion, die Adam im Gefängnisse vorzunehmen hatte, fand er den unglücklichen Friedrich und wirkte auf diesen so ein, daß er im Geiste der Buße die Härte der Strafe ertrug und nach Erlangung der Freiheit in einen strengen Orden eintrat, wo er, durch heroische Tugend allen ein Vorbild, Friede und Freude der Seele fand. Für Studenten sehr nützlich.

Wahn und Wahrheit. Ein Führer auf des Glaubens Sonnenberg für gebildete Jünglinge. Von Dr. Konstantin Holl, Rektor des erzbischöflichen Gymnasialkonviktes in Rastatt. Herder in Freiburg. 1909. Kl. 8°. 366 S. brosch. M. 2.20, gbd. M. 2.80.

Dem gleichen Verfasser verdanken wir: **Sturm und Steuer.** Ein ernstes Wort über einen heikeln Punkt an die studierende Jugend. Herder.

Wie dieses Buch den jungen Leuten den Wert der Sittenreinheit vor Augen stellt und gegen die Sittenlosigkeit und besonders gegen gewisse traurige Verirrungen mit allem Ernste zu Felde zieht, so sucht Rektor Holl in „Wahn und Wahrheit“ die Grundbedingung guter Sitten, den Glauben in den jugendlichen Herzen fest zu begründen, zugleich auf Verstand und Willen einzuwirken und so einen verlässlichen Wegweiser in den vielen und großen Gefahren an die Hand zu geben, die in unseren Zeiten besonders den Studenten bedrohen. Der Stoff ist in drei Abschnitten abgehandelt: 1. Die Tugend des Glaubens. 2. Die Sünde des Unglaubens. 3. Glaubensgefahren und Glaubenschutz. — Den beiden Büchern Holls wünschen wir die größte Verbreitung.

Nebenbei erwähnen wir: **Wegweiser für Priester.** Besonders für jüngere Geistliche. Von Ferdinand Rudolf, päpstlicher Hausprälat und Domkapitular in Freiburg. Herder in Freiburg. 12°. 190 S. gbd. M. 1.80.

Anleitung junger Priester zu einem frommen Leben. Warnung vor manchen Gefahren, denen der Priester ausgesetzt ist.

Handbuch des Küsters oder Sigristen. Anleitung für den Gottesdienst nach dem römischen Ritus von Fr. X. Piller, Professor der Theologie in Freiburg. Mit Approbation von sieben Bischöfen. Gebrüder Näber in Luzern. 1889. 8°. 229 S. gbd. M. 2.50.

Mit diesem Buche ist den Küstern und Seelsorgern, respektive Pfarrern, ein Dienst erwiesen: es führt die Kirchendiener in die

richtige Erfüllung ihrer Amtspflichten ein, zeigt ihnen, wie man Kirchengerechtschaften behandeln, Ornate und Paramente aufbewahren und in jeder Hinsicht zu erbaulichem Gottesdienste beitragen soll.

Die Pflugesöhne. Eine Erzählung für die Jugend. Von Maria v. Arnim. Friedr. Em. Perthes in Gotha. 8°. 179 S. gbd. M. 2.—

Ein Tschereffe mütet gegen die Familie eines Betters aus Geschäftsneid in der Weise, daß er diesen tödlich verwundet, der Witwe ihren Sohn raubt, um so ein großes Lösegeld zu erpressen. Schließlich erreicht den Verbrecher das wohlverdiente Geschick, er geht in den Fluten des Bodensees zugrunde, der geraubte Knabe findet am Hauptmann v. Hardek einen Retter und Vater und endlich kommt er auch in die Hände seiner ihn suchenden Mutter. Die Bezeichnung eines Hundes als „Schutzgeist“ eines Kindes ist unpassend. Für größere Schüler.

Wie Lenchen eine Heimat fand. Eine Erzählung für die Jugend von Josefina Siebe. Mit vier Bildern von Wilh. Claudius. Fr. E. Perthes in Gotha. 8°. 139 S. gbd. M. 2.—

Eine rührende, anregende Erzählung. Die Verfasserin ist protestantisch, ohne im geringsten katholischen Kindern Anstoß zu geben. Seite 63 tritt ein Arzt auf, der zugleich Prediger ist. Lenchen ist das einzige Töchterchen eines reichen Sonderlings; eine mürrische, harteherzige Tante verbittert dem Kinde das Leben, und nach dem Tode des Vaters flieht dieses, wird von schlechten Menschen abgefangen, beraubt und während der ganzen Zeit, in der es bei diesen festgehalten wird, mißhandelt. Endlich entdecken der Vormund des Kindes und die Tante den Aufenthalt des armen Kindes und befreien es. Für Kinder von acht Jahren an eine nützliche, spannende Lektüre.

Unpolitische Zeitläufe. Haus und Herd. Von Fritz Rienkämper. 2. Aufl. Buzon & Bercker in Revelaer. 1905. Gr. 8°. 386 S. brosch. M. 2.50.

Ganz vortreffliche, geistvolle Aufsätze über die christliche Ehe und Familie, den Grund- und Eckstein der ganzen menschlichen Gesellschaft, über die Erziehung im christlichen Sinne. Die falschen Grundsätze, denen unsere Zeit bezüglich des Ehe- und Familienlebens und der Kindererziehung huldigt, sind treffend beleuchtet. Das Buch eignet sich sehr gut als Lektüre für Erwachsene, bietet auch reichen Stoff für Vorträge.

Der stille Krieg gegen Thron und Altar oder Das Negative der Freimaurerei. Nach Dokumenten. Von G. M. Pachtler S. J. Habbel in Amberg. 8°. 447 S. brosch. M. 5.—

Das wahre Wesen der Freimaurerei, deren Ausbreitung, deren Krieg gegen die Gesellschaft, gegen Gott und das Christentum.

Lebensbilder hervorragender Katholiken des 19. Jahrhunderts. Nach Quellen bearbeitet und herausgegeben von Joh.

Jak. Hansen, Pfarrer. Bonifazius-Druckerei in Paderborn. 8°. Sechs Bände. 385, 404, 408, 294, 344 und 312 S. Preis M. 3.60, 3.80, 4.—, 3.40, 3.80 und 3.60. Auch gbd. in farb. Kaliko.

Biographien sind immer interessant und lehrreich; sie zeigen uns die Menschen, wie sie wirklich waren. Vorliegende Lebensbilder weisen auf eine Reihe von Katholiken hin, die in den verschiedensten Zweigen der menschlichen Tätigkeit, in Kirche und Staat, im Kriegshandwerk und in den Friedenskünsten, in der Wissenschaft und der Betätigung der Nächstenliebe Hervorragendes, ja Großartiges und Bleibendes geleistet haben. Mit Freude und Mut und edler Begeisterung wird der Leser erfüllt; für jeden finden sich Vorbilder, die er nachahmen kann und soll in der Betätigung des christlichen Glaubens wie der Liebe zur heiligen katholischen Kirche, in der so viele wahrhaft groß und glücklich geworden sind. Diese mit vielen Porträts geschmückten Bände sind allen reiferen Lesern angelegentlichst empfohlen.

Pastoral-Fragen und -Fälle.

I. (Zulassung zur heiligen Kommunion.) Berta ist an ihrem Ort als geizig bekannt. Jedermann weiß, daß sie nie etwas zu frommen Zwecken hergibt; bei kirchlichen Kollekten läßt sie die Sammler stets vorbeigehen, ohne je einen Pfennig beizusteuern. Sie ist zwar nicht reich, sondern verdient sich ihren Unterhalt durch Arbeit und Geschäft, hat jedoch eine ansehnliche Summe Geldes erspart, welche sie in harter Münze besitzt und sorgfältig hütet, von Zeit zu Zeit aber mit sichtlichem Behagen mustert und nachzählt. Will der Pfarrer als Beichtvater ihr zur Buße eine kleine Almosenpende auferlegen, so ist sie zur Annahme dieser Buße nicht zu bewegen, sondern sucht regelmäßig Abänderung in andere Werke nach. Ihr ganzes Verhalten legt die Annahme nahe, daß sie in genannter Beziehung geistig nicht völlig normal sei; anderweitig aber zeigt sich in ihrem Benehmen keine Anomalität des Geistes. Daher fürchtet der Pfarrer, um so mehr bei der Gemeinde Anstoß zu erregen und Aergernis zu befördern, wenn er der Berta, die alle vier Wochen oder öfter an der Kommunionbank sich einstellt, so oft die heilige Kommunion reichen soll; andererseits aber zweifelt er, ob er berechtigt sei, die Berta öffentlich von der heiligen Kommunion zurückzuweisen.

Wie soll und muß er sich in diesem Falle verhalten?

Antwort und Lösung. 1. In dem vorgelegten Falle müssen kleine Ortsverhältnisse als bestehend unterstellt werden. In größeren Städten würde ein wie an Berta geschildertes Benehmen kaum so zur Kenntnis kommen, daß daraus ein öffentliches Aufsehen oder gar Aergernis entstehen könnte. An kleinen Orten, an welchen fast jeder alle seine Mitbürger kennt, liegt allerdings die Sache anders, und